Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 13 (1906)

Heft: 29

Artikel: Wie kann die Lehrerin ihre Gesundheit erhalten? : Vortrag [Schluss]

Autor: Bucher, Adelheid

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534229

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

D C MIT. Miteriun v. "Summeig. Danvenvententger Dern.

Pädagogilche Blätter. S

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monaisschrift".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 20. Juli 1906.

Nr. 29

13. Jahrgang.

Redaktionskommission:

hh. Rettor Keiser, Erziehungerat, Bug, Bräsident; die hh. Seminar-Direktoren F. X. Kunz, hitztirch, und Jatob Grüninger. Rickenbach (Schwyz), herr Lehrer Jos. Wüller, Gofau (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln.

Ginsendungen find an letteren, als den Chef-Redattor, zu richten, **Inserat-Aufträge** aber an Hh. Haasenstein & Bogler in Luzern.

Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jährlich fr. 4.50 mit Bortozulage. Bestellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshanblung, Einsiedeln.

Wie kann die Tehrerin ihre Gesundheit erhalten?

(Schluß).

III. Wie und mit welden Beschäftigungen die Lehrerin ihre freie Beit ausfüllen kann, ohne dabei ihrer Gesundheit zu schaden.

Soll die Lehrerin weises Maß halten in all ihren Berufsarbeiten, so soll sie anderseits keine Müßiggängerin sein, die sich langweilt und nicht weiß, wie sie nebst der Schule die Zeit totschlagen will. Unser oberster Lehrmeister und der Pädagoge aller Pädagogen war, als er auf Erden wandelte, stets ein hehres Bild der Arbeit. Er war es in der Werkstätte seines Pslegevaters; er war es im Häuschen zu Nazareth, und er war es in seinem öffentlichen Leben und Wirken. Er spottete der Müdigkeit, als er am späten Abend noch die herbeigeeilten Kinder und deren Mütter segnete. Hat er uns hierin ein Beispiel gegeben, so solgt daraus, daß wir es nachahmen sollen, denn der Müßiggang ist ebenso schädlich sür unsere Gesundheit und mehr noch sür unsere Seele als Überanstrengung. Ze nach der größern oder kleinern Schülerzahl je nach den Klassen, die sie zu unterrichten hat, je nachdem die Lehrerin selbst ihre

haushaltung beforgt oder nicht, bleibt ihr mehr oder weniger freie Beit. Diese mit folden Beschäftigungen auszufullen, welche der Gesundheit nicht nur nicht schädlich, fondern fordernd find, dazu gehört kluges Ermeffen. Unter den Beschäftigungen ift wohl unftreitig jenen der Borgug ju geben, welche die Lehrerin im Freien verrichten tann. Go die Bartenarbeit, die Blumenpflege. Solche Arbeiten tragen gang besonders dazu bei, unfere ermudete Rraft ju ftablen. Auch Sandarbeiten konnen wir Wir haben unfere Rleider zu flicken, wir haben im Freien berrichten. gerriffene Strumpfe auszubeffern. Warum konnten wir foldes im Sommer nicht im Freien tun? Doch moge fich die Lehrerin gang besonders bor nervenanstrengenden, aufregenden und augenschädigenden Sandarbeiten hüten. Rach ärztlichem Ausspruche gehören hiezu lange andauernbes Stricken und mehr noch das Badeln, jowie das Stiden. Go icon diefe lettern Urbeiten einerseits find, fo find fie doch Luxusarbeiten. Gin Spigchen mehr oder weniger an unfern Lingen, eine Stiderei mehr oder weniger gur Bierde unseres Beime, mas tut dies jur Sache? Aber wenn wir daturch unsere Gefundheit ruinieren, fo ift das meder flug noch vernünftig. Wie wollen wir eine folch leichtsinnige Schabigung unfrer Gefundheit verantworten bor bemjenigen, ber fie une in feiner Gute gum meifen Bebrauche ge= ichentt hat. -

Die meisten Lehrerinnen find auch musikalisch. Sie spielen oft ein Instrument, Rlavier ober auch Beige. Der Ib. Gott hat diefer und jener auch eine schöne Stimme gegeben, mit der fie fich und andern manche fangesfrohe Stunde bereiten tann. Wenn ber geschäftige Tag feine muben Augenlieder ichließen will und die Abenddammerung ihre Fittiche über die ftillgewordene Landichaft finken läßt, fo bleibt der Lehrerin noch jenes Restchen Beit, das zur perfetten Arbeit nicht mehr tauglich, aber noch ju fruh jum Ungunden ihres Campchens ift. Wie gut eignet fich biefe Beit jum Spielen auf einem Inftrument ober jum Singen eines Ift es ja gleich frommem Beten, wenn g. B. ein Marienlied Liedes. jur weihevollen Abendftunde binaustlingt ins mude Erdental und binauf zu jenen überirdischen Welten, wo Gottes Lob und Breis in den herrlichsten Weisen ohne Unterlaß gefungen wird. - Dlufit und Gefang stimmen froh und freudig, erheben Gemut und Berg. Wie viel tragt eine folch heitere Stimmung, ein frobes Gemut gur Erhaltung unserer Besundheit bei! Der frobe, vergnügte Mensch ift in der Regel mit feiner Gesundheit beffer bestellt als der traurige, viedergeschlagene und Erheitern wir baber une und andere oft burch Befang und gebrückte. Aber bor bem ju "Biel" möchte ich auch hier warnend und Musik. meinen Finger erheben. Stundengeben in Mufit, außerhalb der Schulzeit, zu langes, anhaltendes Singen oder Spielen könnte uns schädlich werden. Biele Lehrerinnen sind auch Kirchensängerinnen. Ob dies, die ohnehin stark beanspruchte Stimme der Lehrerin auf die Dauer erträgt, besonders wenn ich noch die langen, abendlichen Proben in Betracht ziehe, möchte ich sehr bezweifeln, so schön und wünschenswert auch unsere Mitwirkung zum Lobe Gottes ist.

Die Lehrerin kann, ja muß auch etwas zur Fortbildung im Berufe lesen. Daß sie nur Gediegenes und mit Verständnis lese, versteht
sich von selbst. Zu lange anhaltendes Lesen, durch Lesen bei einbrechender
Dunkelheit und zur Nachtzeit, in ungenügend beleuchtetem Raume oder
durch Lesen im Bett würde sie sich sehr an ihrem Augenlicht, einer der
schönsten und edelsten Gaben Gottes, versündigen und auch würde sie
dadurch ihre Nerven zerrütten.

Durch den Verkehr mit den Rindern in der Schule fommt die Lehrerin natürlicher Beise oft auch mit deren Eltern in Berührung. Geschieht dies in mitwirkender, unterstützender Weise, fo erleichtert ein folches Berhältnis das Wirken der Lehrerin ungemein. Es fann aber auch vorkommen, daß die Eltern die Widersacher der Lehrerin find. Es braucht manchmal bei unverständigen, blinden Eltern gar nicht viel, fie ju unfern Feinden zu machen. Eine Rüge, eine schlechte Note, eine Strafe, ein Migverftandnis genügen, ein fo betrübendes Berhaltnis gu gestalten und die Lehrerin hat schweren Stand; ihr Wirten bei folden Rindern ift dabin. Es fann aber auch noch andere Berdrieglichteiten geben, die fcmer auf ihrer Seele laften. Wird die Lehrerin nun ihr Leid vergraben, in fich hineinschlucken? 3ch, glaube nicht, daß bies jum Borteil für ihre Gefundheit mare: Berdruß, Rummer und Leiden find Untergraber der Gesundheit. Bor allem wird fie baber bemjenigen ihr Bergeleid flagen, der alle Bitterniffe des Erdenlebens bis jur Befe durch= gefostet und ber une ein fo behres Beispiel gegeben, wie wir biefelben aufnehmen und tragen follen. Wir durfen aber auch in folchen Lagen bei einer guten Freundin Erleichterung, Troft und Rat holen. "Es ift für dein Leben hienieden ein großer Troft, wenn du einen Freund hoft, bem du bein Berg eröffnen, beine Geheimniffe mitteilen, beine innern Unliegen aufdeden darfft, in dem du einen aufrichtigen Menfchen findeft, ber über bein Glud fich freut, bei beinem Unglud Teilnahme zeigt und jur Beit der Berfolgung dich mit Troft aufrichtet," fchreibt der beilige Ambrofius. Wo foll aber die Lehrerin ihre Freundin fuchen? Um naturgemäßeften ift es wohl, wenn fie eine Rollegin gur Freundin hat. - Bei der Bahl derfelben laffe fie fich von feinen Außerlichkeiten bestimmen, fondern fie mable, nachdem fie prufend deren innern Wert und Gehalt erkannt. Die ältere Kollegin wird mit mütterlicher Liebe die jüngere aufnehmen und ihr aus dem reichen Schatz der Ersahrung Rat und Mut spenden. Die jüngere Kollegin aber wird mit ihrem Frohsinn und dem leichtlebigen Temperament der ältern leicht über erlittenes Unrecht hinweghelsen, so daß sie mit zufriedenem und beruhigtem Gemüte solchen Unbilden mit den Worten des Dichters entgegentritt:

"Still ertragen, was sie sagen, Was sie schlagen mir an Plagen, Was mein Herz mir bringt an Schmerz! Bleibe treu, schau himmelwarts."

Als Refume bes III. Punttes merten wir uns:

Die Lehrerin verrichte in ihrer freien Zeit nur solche Handarbeiten, welche weder den Augen noch den Nerven schädlich sind, sie pflege Musik und Gesang innert geswissen Schranken, belehre und unterhalte sich durch maße volles Lesen von Fachschriften und unterhalte eine gestiegene, ihrem Beruse angepaßte Freundschaft.

So feben wir, daß die Lehrerin stets tätig sein kann, ohne ihrer Gefundheit zu schaden. Bas fich tun lagt, tue fie im Freien. Sie scheue bas Sonnenlicht nicht, laffe fich vielmehr von der Sonne erquickendem Strahl bescheinen. Ob dabei ihr Teint etwas dunkler gefärbt wird, was tut's? Der Winter versteht es ja so gut, ihr wieder die Abelsfarbe zu verleihen. Die Lehrerin nehme fich ein Beispiel an dem für seine Frucht= bäume besoraten Landmann. Wie dieser ichon beim ersten Nahen des Frühlings seine Sorgenkinder einer genauen Musterung unterzieht und von ihnen alles entfernt, mas ihrer Fruchtbarkeit schaden konnte, so hat auch die Lehrerin ein Sorgenkind, die Gesundheit. Für diese foll fie ichon in der Bollfraft ter Jahre ein machjames Auge haben und von ihr alles fern halten, mas fie, ohne hintansehung bindender Gewiffensund Berufepflichten, fern halten tann, fo 3. B. unnötige, unbedachte über= anftrengungen. Dit dem Entfernen alles Schädlichen von den ertragreichen Frachtbaumen ift aber noch lange nicht alles getan, beffen ift fiche ber Landmann bewußt, barum lagt er feinen Baumen auch bie nötige Düngung gutommen. Berhutung ju großer Unftrengung genügt auch jur Erhaltung der Gefundheit nicht, alles dasjenige foll ihr vernunftiger Weise auch zu Teil werden, mas fie zu ihrer Erhaltung bebarf, fo vor allem kraftige Nahrung, reine Luft und Rube. Bei biefer vernünftigen, pflichtgemäßen Sorge für die Gefundheit foll aber die Lehrerin jene gefährliche Rlippe geschickt zu umfegeln verfteben, die fie fo leicht jur Befundheitstrapulantin ftempelt, dies fonnte bei allzu angft= licher, übertriebener Sorge für die Gesundheit gar leicht der Fall sein.

Ein solcher Zustand würde unser Wirken zum wenigsten beeinträchtigen, wenn uns nicht gar untauglich für unsern Beruf machen. "Das Leben ist," um mit dem Dichter zu sprechen, "der Güter höchstes nicht." Und wir dürsen die Rangordnung der Güter nicht aus dem Auge verlieren. Es können Forderungen gerade an den sittlich höher stehenden Menschen herantreten, wo das Allgemeinwohl das Opfer an persönlichem Wohl sordert, wie wir es bewundern an dem pslichteneisrigen Priester, an der am Krankenbett sich opfernden Pslegerin und an der für das Wohl der Kinder sich hingebenden Lehrerin. Doch, indem sie alle freudig das Opfer der Entsagung und der Selbstentäußerung bringen, wollen sie jene Grenze nicht überschreiten, welche durch eigene Schuld ein Leben knickt, das zu langem Wirken berusen war.

So sorge die Lehrerin, daß sie die Lebensjahre, die ihr der liebe Gott zum weisen Gebrauche geschenkt, nicht vor der Zeit durch eigene Schuld abkürze. Schneller, als sie gehofft und geahnt, treten ja ohne-hin, trot bester Sorge für die Gesundheit, die Abendschatten vor ihre Seele und melden ihr als letzten Liebesgruß das Tagen des ewigen Ruhetages in der himmlischen Heimat. Willsommen sei uns das Sterben, wenn der Herr ruft, um die reise Frucht vom sterbenden Baume zu pflücken und in den Himmelsgarten zu versetzen. Mit zufriedenem Herzen wird alsdann die Lehrerin ihre Abberusung aus Gottes Mund vernehmen, sprechend:

"Herr, bereit bin ich, bereit! Ecce venio! — Siehe, ich komme! — Lange und viele Jahre habe ich Dir gebient, Du sollst und wirst nun mein überreicher Bohn sein."

Ein Tehrplan für die adzie Schulklasse.

>}693 }<

(Korrefp. aus bem Toggenburg.)

Dit großem Interesse las ich in No. 25 ber "Pab. Bl." die Abhandlung über das im At. St. Gallen aktuelle Thema: "Zum achten Schuljahr". Auf Seite 413, letter Absah, betont der verehrl. Einsender ausdrücklich, daß "die speziellen Bedürsnisse und Anforderungen der künstigen Lebensstellung der Rinder vom 8. Rurs speziell berücksichtigt werden soll." (Industrielle und landwirtschaftliche Gegenden!) Durch ein freundliches Geschick kam Schreiber dies letthin ein Lehrplan der obersten Bolisschulklasse einer im Schulwesen vorwärtsstrebenden industriellen Gemeinde zu Gesichte. Derselbe sei von den Lehrern der achten Klasse entworsen und praktisch durchgearbeitet worden. Wir glauben, der neuen Institution zu nützen, wenn wir ihn hier vollinhaltlich reproduzieren; auch die Kollegen werden denselben mit Interesse studieren, wie es bei mir der Fall war. Es erscheint mir diese Ausstellung "der Lehrziele such die achte Klasse" zudem eine willsommene praktische Ergänzung der mehr theoretisch gehaltenen Ausssührungen der eingangs erwähnten Korrespondenz.